

Lehrzeit abgelaufen war, bot ihm dieser ein jährliches Gehalt von 90 Mark an, wenn er bei ihm bleiben wolle. Nathusius blieb, obgleich er den kleinen Krämerladen mit seinem kleinlichen Geschäftsbetriebe herzlich gerne mit einer vielseitigeren Stellung vertauscht hätte. Wo er war, sah er nur die einfachsten und rohesten Grundzüge des Handels; da war weder von regelrechter Buchführung noch von irgend welcher kaufmännischen Geschäftsführung die Rede. Der Lehrherr war ein guter Mann, aber ein beschränkter Kopf. Der mächtige Trieb, den Nathusius fühlte, sein kaufmännisches Wissen und Können so viel als möglich zu vertiefen und auszubreiten, konnte mithin von dieser Seite her keine Nahrung erhalten. Das einzige Mittel, dieses Ziel zu erreichen, war die Selbstbildung. Dieses wendete der junge Nathusius in solcher Ausdehnung und mit solcher Tatkraft an, daß wir uns nicht darüber wundern dürfen, wenn wir ihm später im Mittelpunkte einer riesenhaften geschäftlichen Wirksamkeit begegnen. Zu arm, um sich teure Bücher anzuschaffen, sah er jedes bedruckte, zum Verpacken benutzte Papier, das ihm im Laden in die Hände fiel, genau durch, und wenn er etwas darin fand, was auf Handel und Gewerbe Bezug hatte, so legte er es auf die Seite, um es in der Frühe des nächsten Morgens oder am Abend nach Schluß der Geschäftszeit oder in der freien Zeit des künftigen Sonntags mit Aufmerksamkeit zu betrachten. So fand er u. a. mehrere Bogen der von dem ausgezeichneten Buchhändler Nicolai in Berlin herausgegebenen „Allgemeinen deutschen Bibliothek“, welche Auszüge aus einigen kaufmännischen Schriften enthielten. Diese durchlas er wiederholt mit größter Sorgfalt. Nun ging ihm eine ganz neue Welt der Anschauung auf über das, was zu den Erfordernissen eines wahrhaft gebildeten Geschäftsmannes gehört, der im Welthandel eine hervorragende Rolle spielen will. Sein Lerneifer ward durch diese Erweiterung seines geistigen Gesichtskreises zur Begeisterung angefaßt. Um seinem Wissensdrang Genüge tun zu können, darbtete er sich den Dreier, den er zum Frühstück erhielt, am Munde ab und kaufte sich dafür Bücher beim Antiquar (Händler mit alten Büchern). Auf diesem Wege lernte er nach und nach Gottscheds deutsche Sprachlehre, Mays Handelswissenschaft, sowie die trefflichen Schriften von Busch über den Handel und des berühmten Engländers Adam Smith volkswirtschaftliches Werk: „Natur und Ursachen des Nationalreichtums“ kennen, welches er so oft las, daß er es zuletzt fast auswendig wußte. Außerdem erlernte er, ohne einen anderen Lehrer zu haben, als sich selbst, das kaufmännische Rechnen, die doppelte italienische Buchführung, die Lehre von den Wechseln, von Münzen, Kursen und was sonst hierher gehört. Doch sein praktischer Geist erkannte, daß alles Lernen Halbheit ist, wenn nicht Lehre und Übung in beständige und engste Wechselbeziehung zu einander treten. Darum übte er sich fleißig in der Abfassung kaufmännischer Aufsätze, arbeitete sich einen erdichteten Geschäftsgang aus, eröffnete mit den verschiedenen Geschäftsfreunden desselben einen förmlichen Briefwechsel, buchte alle erdichteten Geschäftsvorfälle nach dem doppelten italienischen Verfahren und brachte so einen viele hundert Bogen umfassenden